Die bernisch-kantonale Justizdirektion erläßt an die Regierungsstatthalter des Kantons Bern ein Kreisschreiben über die Frage der Reorganisation der Bezirksverwaltung. Angestrebt wird die Vereinfachung des Verwaltungsapparates, um Ersparnisse zu machen. Im wesentlichen werden drei Lösungen vorgeschlagen: 1. Die sogenannte Personalunion, wonach derselbe Beamte in zwei oder auch mehreren Amtsbezirken seine Tätigkeit ausüben soll. Diese Lösung scheint aber wegen der daraus entstehenden Konsequenzen nicht gerade empfehlenswert. 2. Die Verminderung der Zahl der Amtsbezirke von 30 auf zirka 20. Großrat Dr. Dürrenmatt schlägt eine Neueinteilung des Kantons auf etwa 15 Amtsbezirke mit einer durchschnittlichen Einwohnerzahl von 40,000 bis 50,000 Seelen vor. Auf diese Weise würden die Bezirksbeamten überall voll beschäftigt und könnten so besoldet werden, daß tüchtige Kräfte hiefür zur Verfügung stehen würden. 3. Die Vereinigung je zweier Bezirksbeamtungen in einer Person unter Beibehaltung der bisherigen Amtsbezirke. Auf diese Weise würde etwa die Hälfte der bisherigen Bezirksbeamten entbehrlich. —

Bei Grabarbeiten für das Telephonkabel wurden in Biel in einer Tiefe von 1,5 Metern mehrere menschliche Skelette bloßgelegt. Auch tierische Knochenüberreste wurden gefunden. —

Die Samaritervereine des Kantons Bern haben sich zu einer kantonalen Organisation zusammengeschlossen, damit eine intensivere Förderung der gesundheitlichen Bestrebungen angebahnt werden kann. Es soll inskünftig nicht nur mit dem Roten Kreuz zusammengearbeitet werden, sondern auch mit den Vertretern der Wissenschaft und den Gesellschaften gegen die Tuberkulose, Krebs, Kropf, Geschlechts-, Geistes-, Säuglings- und andere Krankheiten. —

---

### † Ernst Friedrich Frank,

gew. Keramiker und Zeichnungslehrer in Steffisburg.

Das Majolika-Kunstgewerbe des Berner Oberlandes hat einen seiner besten Vertreter verloren, dazu ein Mensch von außerordentlichen seelischen und künstlerischen Gaben. Am 26. März abhin ist Herr Ernst Friedrich Frank, der Keramiker und Zeichnungslehrer, begleitet von einer zahlreichen Freundesschar, zu Grabe getragen worden. So tapfer, wie er alles Schwere des Lebens überwand, so ruhig hat er den Tod überwunden. Von seinem Wirken, das sein Zeitliches lange überdauern wird, wollen wir hier berichten. Wer hätte nicht schon die Thuner Majolika-Platten und -Vasen, die während der Blüte der Fremden-Industrie in alle Länder wanderten, bewundert! Während vollen 33 Jahren arbeitete Frank in den Werkstätten der Firma Wanzenried in Hofstetten. Seine Arbeiten wanderten in alle Länder der Erde, während er selbst verborgen und in der nächsten Umgebung kaum gekannt lebte. Wenn im Ausland von angewandter Schweizerkunst von zu Ende des

† Ernst Friedrich Frank.

vergangenen Jahrhunderts bis in die Neuzeit mit Anerkennung gesprochen wird, so hat Ernst Frank einen nicht unwesentlichen Teil dazu beigetragen. Die typische Thuner Majolika, die farbenreichen Wandplatten, zu deren Vorwurf ihm bald ein wild aussehender Landsknecht, ein zartes Kostümfigürchen oder ein lustiges Genrebildchen diente, haben den Ruhm schweizerischen Kunstgewerbekönnens weit über unsere Grenzen getragen. Als Sohn des Gemeindeschreibers Frank sel. von Steffisburg wurde E. F. Frank im Jahre 1862 daselbst geboren. Ebenso wie seine beiden Brüder, von denen der eine heute noch in Biel lebt, verriet er früh ein reiches Talent und einen Hang zu künstlerischer Betätigung. In seinem 16. Lebensjahre trat er in die Werkstätte des Herrn Wanzenried zur Erlernung des Malerberufes ein; später besuchte er die k. k. Fachschule in Zuaim in Oesterreich. Rastloses Vorwärtsstreben und ein ernsthaftes Selbststudium brachten ihn auf eine Stufe, die, wenn seine Begabung mit Ehrgeiz gepaart gewesen wäre, ihm reale Erfolge eingetragen hätte. Ein physisches Leiden und sein rücksichtsvolles, sensibles Wesen verschlossen indessen die volle Entfaltung seiner Talente. Zurückgezogen, abgeschieden von aller Welt, nahm er alles mit Gleichmut hin, was ihm das Leben brachte. Ueber seinem Arbeitspulte, an dem er vom frühen Morgen bis es Abend und dunkel wurde, arbeitend saß, stand von ihm ersonnen und hingemalt der Spruch: „Hast du Sorgen, Kummer und Schmerz, mal dir etwas, und leichter wird's Herz!" Obschon er viele viele Schmerzen erduldete, die Körper und Seele gleichmäßig heimsuchten, klagte er nie. Kurz vor seinem Tode hing an Stelle des vorerwähnten Reimes der folgende: „Entsagen und lächeln bei Demütigungen, dies ist die Kunst, die mir gelungen." Wer Gelegenheit hatte, mit Ernst Frank verkehren zu dürfen, konnte über seine tiefgründige Natur, die sich so selten erschloß. Er hatte Interesse für alle Gebiete des menschlichen Wissens, für alle Leidenden ein fühlendes Herz.

Als Zeichnungslehrer leistete er der Töpferschule Steffisburg seit deren Gründung im Jahre 1906 unschätzbare Dienste. Mit Hingabe unterstützte er die neuen Bestrebungen der Schule, versuchte sich anzupassen, und wenn ihm dieses nicht voll gelungen ist, so ist er dafür der alleinige Träger der traditionellen Thuner Majolika geblieben.

Die Industrie erleidet einen unersetzlichen Verlust. Mit Ernst Friedrich Frank ist einer aus dem Dasein geschieden, der eine Zierde der Menschheit gewesen. Alle, die seine Bedeutung als Kunstgewerbler erkannt haben, trauern mit den Zurückgebliebenen an seinem Grabe. Sch.

---

Um Rüeggisberg herum herrscht gegenwärtig in hochgradiger Weise die Grippe. Ganze Familien liegen neuerdings darnieder. —

Eine seltene Arbeitsfreudigkeit muß dem Eisenbahner Robert Studi in Biel innewohnen, der dieser Tage seinen 80. Geburtstag feierte. Im Jahre 1863 trat er bei den damaligen bernischen Staatsbahnen in Dienst, ging dann nach Amerika und trat nach seiner Rückkehr wieder in den Bahndienst. Trotz seines hohen Alters versieht er heute noch seinen Posten. —

Das Gymnasium Burgdorf zählte im Schuljahre 1919/20 332 Schüler, 20 mehr als im Vorjahre. Davon besuchten 198 das untere Gymnasium, 134 das obere. In der Stadt Burgdorf wohnen die Eltern von 211 Schülern, außerhalb die Eltern von 121 Schülern. 130 Schüler genossen ganze und 11 halbe Freistellen. Dem Gymnasium steht eine schöne Schenkung bevor. Herr Fabrikant Kindlimann will in der Nähe des Gymnasiums eine Sternwarte erstellen lassen und sie der Anstalt schenken. Das 25jährige Lehrerjubiläum konnte Herr Gymnasiallehrer Reiser feiern. —

Vertreter der oberländischen Gemeinden und Wirtschaftszweige haben die Gründung einer oberländischen Wirtschaftskammer beschlossen. Sie erachten diese Gründung als eine dringliche Notwendigkeit und erwarten von ihr eine Belebung und Stärkung der oberländischen Volkswirtschaft. Sie erhoffen vom Staat eine kräftige finanzielle Mithilfe und laden alle Wirtschaftsverbände, Genossenschaften und Gemeinden zum Beitritt ein. —

Köniz will ein neues Sekundarschulhaus erstellen. Als Bauplatz ist die Schloßmatte, zwischen Schloß und Kirche gelegen, ausersehen. Eine Plankonkurrenz hat folgende Prämierungen ermöglicht: 1. Rang: Projekt „Lentulus" von Architekt von Mühlenen, Bern; 2. Rang: „Neue Zeit" von Architekt Hauser, Bern; 3. Rang: Projekt „Bubenberg" von Architekten Bracher & Widmer, Bern; 4. Projekt „Oben im Dorf" von Architekten Ziegler & Haller in Burgdorf. Das Projekt im ersten Rang wird von den Experten zur Ausführung empfohlen. —